

Bochara in sich faßte, dann südlich das alte Persien. Es konnte ihm und seinen Söhnen nichts widerstehen.

Ein solch wildes Volk hatte man aber noch nicht gesehen. Mehr als Eroberung schien seine Absicht Vernichtung alles dessen zu sein, was es antraf. Die größten Städte wurden Trümmerhaufen, Hunderttausende von Menschen hingeschlachtet. Da war kein Erbarmen. Als einer von den Söhnen des Dschingischan doch einmal nicht alle Bewohner einer eingenommenen Stadt hatte umbringen lassen, sprach der Vater zu ihm: „Ich verbiete Dir, jemals ohne meinen ausdrücklichen Befehl gegen die Bewohner eines Landes milde zu sein; Mitleid findet sich nur bei schwachen Seelen.“ Der gräuliche Weltstürmer starb 1227.

Seine Nachkommen setzten die Eroberungen fort. Schon bei seinen Lebzeiten war einer seiner Söhne nach Europa hereingebrochen und hatte Südrußland verheert. Nun überschwebten zahllose Mongolenschaaren auch Polen und Ungarn und verwandelten diese Länder in Wüsteneien. Ueberall marterten, verstümmelten und erwürgten sie die Menschen. Mongolische Knaben schlugen die Christenkinder zum Spiele mit Knütteln todt. Auch Deutschland bedrohten die Entsetzlichen; schon brachen sie verheerend in Schlesien ein und Männer, Weiber, Kinder fliehen heulend vor ihnen. Der damalige deutsche Kaiser, Friedrich II., im heftigsten Kampfe mit dem Papste begriffen, konnte das Reich nicht vor ihnen schirmen. Da steht ihnen der Herzog Heinrich der Fromme von Niederschlesien im Verein mit benachbarten Fürsten und Deutschordensrittern auf der Ebene bei Liegnitz; er führt kein großes Heer, aber ein tapferes, todesmuthiges, und es wird eine heiße Schlacht geschlagen, 1241. Das Christenheer wird von der fünfmal größern Feindesmacht besiegt und der fromme Heinrich stirbt den Heldentod; aber die Sieger haben schweren Verlust erlitten, lehren mit dem Siegeszeichen